

Hermann Hesses Mutter-Mythos

**Der Literaturwissenschaftler Frederick Alfred Lubich zu dem
Einfluss von Bachofen auf Hesses ‚Demian‘**

„So fasziniert Bachofen als Altertumswissenschaftler von den kulturellen Errungenschaften des Mutterrechts war, so skeptisch war er als konservativer Moralist gegenüber ihren vermeintlich sittlich-politischen Zerstörungskräften. Entsprechend widersprüchlich ist auch die Rezeptionsgeschichte seines umfangreichen Werkes.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts waren es vor allem Denker aus dem Umkreis Stefan Georges, wie Ludwig Klages und Alfred Schuler, die Bachofen für ihr kosmogonisches Weltbild entdeckten. Ihre konservative Bachofen-Rezeption machte schließlich den Muttermythos fruchtbar für die reaktionäre „Blut- und Boden“- Ideologie des Faschismus. Im Gegensatz dazu steht der Rezeptionsstrang marxistisch orientierter Gesellschaftskritiker, von Friedrich Engels über August Bebel bis zu Walter Benjamin, Ernst Bloch, Herbert Marcuse und Erich Fromm, die sich vom matriarchalen Urkommunismus und seinem Gleichheitsethos inspirieren ließen. (150) ...

Bachofens Werk ... wurde auch zu einer reichen Informations- und Inspirationsquelle für die Theoriebildung der Tiefenpsychologie. Spuren Bachofen'scher Einflüsse lassen sich bereits in der Gedankenwelt Sigmund Freuds nachweisen, zum vollen Durchbruch gelangten sie allerdings erst in der Archetypen-Lehre des Freud-Schülers C. G. Jung. Dessen Anima-Konzeption, sowie seine Theorie der Urbilder und des kollektiven Unbewußtseins verdanken dem Bachofen'schen *Mutterrecht*, insbesondere seinem Mythologem der Magna Mater, entscheidende Anregungen. Was all diese Rezeptionsgruppen gemeinsam haben, ist die Faszination für den mythischen Ursprungs- und Utopiecharakter des Matriarchats. Es schien kulturellen Glanz, soziale Gleichheit und sinnliches Glück harmonisch in sich zu vereinigen und im Urbild der Magna Mater lockend um sich zu werben. ...

In dieser Zeit entstand auch der Roman ‚*Demian*‘, „das wichtigste und entscheidendste Werk Hesses in dieser Periode des Umbruchs, der Wandlung und des Neubeginns.“ (151) ...

Die Vergöttlichung menschlicher Spiritualität im Vater-Gott und die Ver-teufelung menschlicher Sexualität zur Ur-Sünde, in Demians Worten wird dieses manichäisch patriarchale Weltbild noch einmal überdeutlich heraufbeschworen. Im Gegensatz zur alttestamentarischen Schöpfungsgeschichte des Christentums, in welcher das göttliche Vaterprinzip des Logos die Welt erschafft, entsteht in matriarchalen Schöpfungsmythen die Welt aus dem göttlichen Mutter-Prinzip des Eros. ...

Im weiteren Gegensatz zu der auf Triebunterdrückung gründenden Kulturordnung des Patriarchats entfaltet sich die dionysische Lebenskultur des Matriarchats gewaltlos durch die Befriedigung der Triebbedürfnisse ... Hier genießt der Frauen-Gott Dionysos als Versöhner aller Gegensätze höchste Verehrung ... (152)

Mythologisch, im Sinne der Bachofen'schen Geschichtsmetaphysik, symbolisiert diese Vision [Sinclairs] den dionysischen Untergang einer patriarchal moribunden Kultur und ihre demetrisch mögliche Wiedergeburt aus dem Schoße, d. h. dem Geiste der Magna Mater.

Mit der Mutter Demians hat Hesse eine einmalig bedeutungsreiche Repräsentations- und Reflektionsfigur geschaffen. Einerseits ist sie die erste und einzige Romangestalt der deutschen Literatur, welche Bachofens Mutterrechts-Utopie in ihrer Komplexität so umfassend verkörpert. Andererseits versinnbildlicht sie, wie keine andere zeitgenössische Projektionsfigur, Wirklichkeit, Wunsch- und Wahnvorstellungen einer sich radikal wandelnden Gesellschaft und Kultur." (156)

Aus Frederick Alfred Lubich: Bachofens Mutterrecht, Hesses Demian und der Verfall der Vatermacht. In: Germanic Review. Fall 1990, Volume LXV, Number 4, S. 150-158